

Deutsch.Folk.Musik.

LANGEN ATEM BEWEISEN

Sie lebt noch. Zwar muss sie noch beatmet werden. Aber längst steht die deutsche Folk-, Liedermacher- und Weltmusikszene wieder auf eigenen Beinen und trägt ihre Stimme in die Welt hinaus. Die freie Zeit der Lockdownphasen war für viele eine inspirierende Quelle für Kreativität. Erstklassige Musik wurde komponiert und getextet. Neue Projekte wurden entwickelt. Und ganz neue Gesichter bereichern mit ihren herausragenden Qualitäten das Gesamtbild. Bestes Beispiel für diese kreative Explosion ist die erste *folker*-Ausgabe seit über einem Jahr.

Lange sah es nicht danach aus. Die Coronapandemie hatte der deutschen Kulturlandschaft die Luft genommen. Laut einer aktuellen vom Deutschen Musikrat und dem Zentrum für Kulturforschung durchgeführten Studie unter knapp dreitausend Befragten erlitten Künstlerinnen und Künstler im Schnitt Einkommenseinbußen in Höhe von 44 Prozent. Ein Fünftel verlor sogar hundert Prozent. In Berlin gab ein Drittel der Musikerinnen und Musiker an, den Beruf wechseln zu wollen oder es bereits getan zu haben. Viele mussten ihre finanziellen Rücklagen angreifen, weil sie die Voraussetzungen für die Unterstützungsgelder der Regierung nicht erfüllten. Und diejenigen, die Geld erhielten, zittern aus Angst, sie vielleicht zurückzahlen

zu müssen. Wer in diesen schwierigen Zeiten nicht aufgibt, schaut zudem in eine unsichere Auftrittszukunft. „Aufgrund der unterschiedlichen Coronaregeln in den Bundesländern haben viele ihre Tourneen und Konzerte still und heimlich abgesagt“, berichtet Jens Michow, Chef des Bundesverbands der Konzert- und Veranstaltungswirtschaft.

Doch trotz all dieser Unwägbarkeiten geht es auch anders. Etablierte Musikerinnen und Musiker wie Gudrun Walther oder Stefan Stoppok etwa haben ihr Schicksal in die eigenen Hände genommen. Auch wenn es manchmal an die Grenzen ihrer Kräfte ging, haben sie während des Lockdowns nach anderen Möglichkeiten des künstlerischen Ausdrucks gesucht oder neue Musik geschrieben. Auch lassen sie sich nicht von der Diskussion um 2G oder 3G abschrecken. Sie gehen dennoch auf Tour und passen sich den unterschiedlichen Bedingun-

gen an. Exklusiv für den *folker* berichten sie von ihren Erfahrungen in der Pandemie und sagen, welche Veränderungen sie von den Verantwortlichen für Kulturschaffende generell erwarten. „Der Markt allein kann die Musik nicht schützen“, kritisiert Stoppok gewohnt deutlich die Haltung der Politik. Während für Privilegierte wie ihn die Pandemie einigermmaßen glimpflich verlief, eröffnete die Auszeit unbekannten Acts wie Krazy oder dem Ensemble Vagabund Raum, um ihre her-

Kultur in der Pandemie – Gudrun Walther & Stoppok ... 12

Mein Michel, was willst du noch mehr? – Bernhard Hannekens Buch über das deutsch-deutsche Volksliedrevival ... 16

Tworna – Ein schöner Fluss ... 22

Krazy – Wortakrobatin ohne Seil ... 24

Rezensionen ... 26

Deutschfolk im Netz – Bewegung in der Szene ... 28

DeutschFolk-Festival Jena ... 30

Vagabund – Vom Jauchzen der Klarinetten ... 32

Deutschfolk als Rechtsruckprävention? Vom Flüstern der Heimat ... 34

Sturm & Klang – Hafen für Liedrebellin ... 36

Folk my Life – Newcomerband räumt ab ... 38

Vagabund Foto: Paula Winterberg

Auf den folgenden Seiten wollen wir präsentieren, wieweil eine Kraft in dieser Entwicklung steckt. Aber auch mit Bernhard Hanneken, einem Urgestein der Szene, einen ausführlichen Blick auf sein Buch über die Ursprünge des deutschen Volksliedrevivals werfen. Peggy Luck, eine der Hauptakteurinnen des Deutschfolkaufbruchs im Osten, fragt sich auf Basis ihrer eigenen Biografie sogar, ob die Szene Impulse setzen kann, um dem wachsenden Rechtsruck in der Gesellschaft entgegenzuwirken. Ein Ziel, dem sich neben anderen behren Anliegen auch ein Musiker wie Konstantin Wöcker seit Langem verschrieben hat, was genauso für die Künstlerinnen und Künstler gilt, die er seit 2013 auf seinem Label Sturm & Klang veröffentlicht und fördert. Hoffnung macht nicht zuletzt der Förderpreis des Vanner Folk Frühlings für die junge Formation Folk My Life, denen unter anderem deutsche Tanzmusikquellen ein Gefühl von Heimat vermitteln. ▶

Erik Prochnow

ausragenden Projekte in Ruhe für die Öffentlichkeit zu verfeinern. Die ostdeutsche Formation Tworna schaffte es mit ihrem gleichnamigen Debüt sogar direkt, den begehrten Preis der deutschen Schallplattenkritik zu gewinnen. Gerade Ostdeutschland scheint derzeit ein besonders guter Boden für kreative Musikprojekte zu sein. Hier entstanden neue Internetportale, die umfassend über die ostdeutsche Musikgeschichte informieren oder – unter dem Dach des Ver-

bands für Lied, Folk und Weltmusik Profolk – die bestehende gesamtdeutsche Folkszene fördern wollen. In Jena entstand flankierend dazu sogar ein ganz neues DeutschFolk-Festival, das führende Vertreterinnen und Vertreter der Szene auf die Bühne brachte. Die Projekte machen Hoffnung, dass die deutsche Musikkultur gestärkt aus der Pandemie hervorgeht, voller Leben und pulsierender Kreativität.

VAGABUND VOM JAUCHZEN DER KLARINETTEN

Auch nach 1.700 Jahren hat die jüdische Kultur in Deutschland eine lebendige Zukunft. Denn zunehmend entdecken junge nicht jüdische Künstlerinnen und Künstler ihren musikalischen Reichtum. Aktuelles Beispiel ist die Lübecker Klezmerband Vagabund. Ihre leidenschaftliche Herangehensweise führt die Tradition in die Gegenwart und beeindruckt sogar den König des Klezmer.

Text: Erik Prochnow

Eine größere Auszeichnung gibt es wohl nicht. Der Altmeister der jiddischen Musik persönlich kündigte sie an. „Zi shpiln Klezmer zo sheyn“, präsentierte Giora Feidman das Ensemble Vagabund seinem Publikum im Lübecker Dom. Dem gemeinsamen Konzert im Januar 2020 vorangegangen war ein Workshop mit der achtköpfigen Formation. Er habe sie dort eingesammelt und einfach mitgebracht.

„Die Musik spricht durch ihn, und wir konnten von ihm lernen, unseren individuellen Ausdruck zu formen“, blickt Lina Gronemeyer auf den wohl prägendsten Moment der noch jungen Bandgeschichte zurück. Für die 24-jährige Klarinetistin war die Begegnung mit Feidman aber noch aus einem anderen Grund besonders. Bereits mit fünf Jahren hatte sie eine Kassette mit den Aufnahmen des wohl bekanntesten zeitgenössischen Klezmermusikers gehört. Feidmans gefühlsvolles Spiel auf der Klarinette pflanzte in ihr den Wunsch, das Instrument und die Musikrichtung zu erlernen. Vor drei Jahren initiierte die Studentin schließlich an der Musikhochschule Lübeck unter ihren Mitstudierenden das Ensemble Vagabund.

Es ist derzeit eine der aufregendsten Entdeckungen der deutschen Weltmusik. Mit ganz eigenen Interpretatio-

”

**FÜR MICH IST
DIESER SCHÖN
TRAURIGE KLANG
SEHR LEBENS-
BEJAHEND.**

nen traditioneller Stücke sowie Eigenkompositionen trägt die Band nicht nur dazu bei, dass jüdische Kultur in Deutschland nicht in Vergessenheit gerät. Sie demonstriert auch eindrucksvoll, dass jiddische Musik in Zeiten zunehmenden Antisemitismus eine Zukunft hat. „Wir wollten der Tradition großen Respekt zollen und gleichzeitig einen eigenen Fußabdruck hinterlassen“, sagt Bassklarinetistin Sophie Kockler, die die meisten Stücke arrangiert und auch das Titellied des Debütalbums *Wandering Steps* komponierte.

Wörtlich bedeutet das aus dem Hebräischen stammende *klezmer* „Gefäß des Liedes“. Ursprünglich bezeichnete der Begriff die Musikerinnen und Musiker der aschkenasischen Juden, die vor allem in Ost- und Mitteleuropa beheimatet waren. Diese hatten seit dem fünfzehnten Jahrhundert einen nichtliturgischen jiddischen Musikstil entwi-

kelt, der sich an religiösen Bräuchen orientierte und vor allem auf Hochzeiten und Festen als Begleitung gespielt wurde. Erst seit der von den USA ausgehenden Wiederbelebung der Tradition in den Siebziger wird auch die Stilrichtung selbst als Klezmer bezeichnet.

„Diese Musik ist ein schneller Wechsel zwischen Ekstase und Melancholie“, sagt die ebenfalls 24-jährige Kockler. Und Gronemeyer fügt hinzu: „Für mich ist dieser schön traurige Klang sehr lebensbejahend.“ Beide stimmen sofort darin überein, dass Klezmer sie zuallererst auf sich selbst zurückführt. „Man spielt sich immer selbst und erzählt seine Geschichte und Emotionen.“ In keinem anderen Stil könne man so mit der Klarinette jauchzen und singen wie im Klezmer. Was die beiden jungen Musikerinnen ebenfalls in den Bann zieht, ist die große Bedeutung der Improvisation. Sie haben viele Aufnahmen jiddischer Musik angehört, aber selten Noten zu den Stücken gefunden. „Immer wieder werden die Lieder anders gespielt“, ist Kockler über die Herausforderung begeistert. Aber damit sei für ihr Ensemble auch eine große Verantwortung verbunden. „Wir haben viel diskutiert, was wir als Neulinge ohne jüdischen Glauben überhaupt zum Klezmer beitragen können“, beschreibt Gronemeyer die anfänglichen Zwei-



Foto: Paula Winterberg

fel. Schließlich ist die jüdische Musik eng mit religiösen Ritualen verbunden. „Wir haben uns deshalb sehr intensiv mit der Tradition auseinandergesetzt und gehen sehr respektvoll mit ihr um“, erläutert sie weiter. Konkret bedeutet dies: Vagabund spielen keine religiösen Formen wie Mantras und sie folgen den üblichen Ritualen. Von der jüdischen Gemeinde in Lübeck erhielten sie dafür großes Lob.

Dennoch tragen die acht Studierenden der Klassik oder Musikpädagogik

einiges zur Entwicklung von Klezmer in Deutschland bei. Zum einen vereint sie die Sorge über den wachsenden Antisemitismus. „Dagegen wollten wir die Stimme erheben“, erklärt Gronemeyer. Doch letztlich ist es die Musik selbst, die sie antreibt. Auch wenn alle schon in ihrer Jugend Klezmer gehört haben, kommen sie doch aus ganz unterschiedlichen Richtungen wie Barock, Jazz, Swing oder Pop. „Indem wir alle diese Elemente vereinen, wollen wir die große Bandbreite des Klezmer zeigen“,

sagt Gronemeyer. Vorherrschend ist jedoch die Klassik. So scheint auf dem Album auch in den verschiedenen traditionellen Tänzen wie Freilachs, Bulgars oder Shers immer die Kammermusik durch. Ungewöhnlich dabei ist die Besetzung mit zwei Klarinetten. Zusammen mit den zwei Violinen, einer Viola, einem Akkordeon, Percussions und einem Kontrabass nehmen sie Hörerinnen und Hörer mit auf eine berührende Reise auf dem Rücken eines Pferdes, durch die Wüste, auf Hochzeiten, in eine laue Sommernacht nach Südf frankreich oder zu dem Großvater, der seinem Enkel die Geschichte seines Lebens erzählt. Ganz getreu dem Namen ihrer Band. „Vagabunden sind Menschen, die umherziehen, um Geschichten zu sammeln“, sagt Gronemeyer.

Den eingeschlagenen musikalischen Weg haben sie vor allem ihrem Professor Bernd Ruf zu verdanken. Der Leiter des Lehrstuhls Populärmusik, Jazz und Weltmusik an der Musikhochschule Lübeck ist selbst seit vierzig Jahren leidenschaftlicher Klezmerklarinetist. Vagabund ist nach Yxalag bereits die zweite Klezmerformation, die der Dirigent und Tangoexperte aus der Hochschule in die öffentliche Konzertszene führte. Sein langjähriger Duopartner, der renommierte Bandoneonspieler Raúl Jaurena, arbeitete zudem eng mit Giora Feidman zusammen. Hier schließt sich auch der Kreis zum Workshop des Ensembles mit dem „König des Klezmer“. „Für Feidman ist die Musik ein Spiel der Seele“, sagt Sophie Kockler. Und um diese zu berühren, versammeln sich Vagabund vor jedem Konzert in dem von ihnen kreierten Giora-Feidman-Kreis und lauschen gemeinsam der Stille vor dem Jauchzen der Klarinetten.

vagabund-klezmerband.de

Aktuelles Album:

Wandering Steps (Waldzimmer Records, 2021)